

Stallwechsel bedeuten hohen Stress für Pferde

Mobilität war für Wildpferde alltäglich. Sie waren auf der Suche nach dem besten Futter und Wasserstellen zwei Drittel des Tages zwischen 6-11 km (ca. Zeeb, 1984; Fraser und Broom, 2002, Zeitler-Feicht 2015) langsam in Bewegung. Ortswechsel sind also nichts Ungewöhnliches für Pferde. Doch unterlag diese Mobilität der Wildpferde völlig anderen Gegebenheiten, als sie heute Motiv für die (erzwungenen) Ortswechsel unserer Hauspferde sein können. Die gesamte Herde zog gemeinsam an einen neuen Ort und die soziale Struktur blieb stabil.

Pferde sind Gewohnheitstiere – was bedeutet ein Stallwechsel?

- Immer sind Pferde von den Auswirkungen eines Umzugs substantiell betroffen. Für sie bedeutet ein Stallwechsel das komplette Wegbrechen ihrer Sicherheit und demzufolge eine hohe psychische Belastung. Der Verlust der gewohnten Umgebung und der sicheren Herde bedeuten Stress und einen großen Einschnitt im Leben fast aller Pferde. Für sie ist durch einen Stallwechsel alles grundsätzlich neu: Stall, Personen, Herde, Umgebung, Futter, Gerüche, Geräusche, usw. Alles was in ihrem bisherigen Leben normal, üblich, sicher und berechenbar war ist nun neu, unbekannt und unsicher, vielleicht angsteinflößend oder gar bedrohlich. Für Pferde bedeutet es eine massive Umstellung, sich an die neuen Gegebenheiten im alltäglichen Tagesablauf zu gewöhnen. Sie reagieren auf die Herausforderungen solch neuer Situationen individuell höchst unterschiedlich.
- Wildpferde leben, wie oben angeführt, in mehr oder weniger stabilen Gruppenverbänden von bis zu 15-20 Tieren, aber auch unsere Hauspferde leben oft in sozialen Gruppen, teilweise 24 Stunden, meist aber zumindest stundenweise, wie auch von den Leitlinien als Mindestmaß für jedes Pferd gefordert. Das Bedürfnis nach Sozialkontakt zu anderen Pferden ist genetisch tief verankert. Nur in der Gemeinschaft fühlen sich Pferde sicher und geschützt. Deshalb sind soziale Kontakte zu Artgenossen auch unter Haltungsbedingungen unerlässlich. Darüber hinaus haben Pferde als sozial lebende Tiere die Fähigkeit zu soziopositiven Beziehungen – sprich zu Freundschaften – und sie haben auch ganz intensiv das Bedürfnis danach (Zeitler-Feicht 2015). Aus diesen Gründen ist bei einem Wechsel der sozialen Strukturen sorgsam vorzugehen.
- Beim Stallwechsel sind hinsichtlich der Sozialstruktur Pferde im Offenstall (umfasst Aktiv-, Bewegungs- und andere dauerhafte Gruppenhaltungen) besonders betroffen. Eine hohe Fluktuation der Einsteller mit daraus resultierender ständiger Unruhe in der Herde verhindern eine stabile Sozialstruktur und verursachen einen Stressor, der jedes Herdenmitglied mehr oder weniger betrifft.

- Es dauert eine Weile bis Pferde in ihrem neuen Domizil „ankommen“, das kann von Pferd zu Pferd individuell stark schwanken. Als Faustregel ist gemäß der einschlägigen Literatur eine Eingewöhnungszeit von mindestens 3 Monaten anzuberaumen, im Einzelfall kann es aber auch deutlich länger sein. Das zeigt, wie schwerwiegend in ihrem Leben ein Umzug für Pferde ist – und wie wichtig es darum ist, dass das Pferd so gut wie möglich darauf vorbereitet wird und ein Umzug niemals leichtfertig veranlasst wird (Kurtz et al. 2000, Flauger 2011).

Warum Stallwechsel?

Oftmals spielen wirtschaftliche Gründe oder Änderungen in den privaten Lebensumständen der Pferdebesitzer eine Rolle, etwa berufliche oder familiäre Veränderungen. Auch Verbesserungen in der Infrastruktur, wie z.B. das Vorhandensein einer Halle in einer anderen Reitanlage oder die Entscheidung für einen anderen Ausbilder, können bei Pferdebesitzern nicht selten zu schnell veranlassten Ortswechseln für ihre Pferde führen. Defizite im menschlichen Bereich, wie Mobbing, mangelnde Gruppenkompetenz sowie eine niedrige Toleranzschwelle gelten gleichermaßen als Umzugsgründe.

Andererseits können Marketingfehler oder der fehlende Dienstleistungsgedanke beim Stallbetreiber, sowie das Nicht-Einhalten zugesicherter Leistungen und Futterwechsel weitere Gründe für einen Stallwechsel sein. Mangelnde Kommunikation und Transparenz, z.B. in Verbindung mit „ungeschickten“ (z.B. nicht transparent begründeten) Mieterhöhungen, bilden regelmäßig die Ursache für einen Stallwechsel, oftmals gar von mehreren Pferdebesitzern zum gleichen Zeitpunkt.

Auch Mängel oder Verstöße in der tiergerechten Pferdehaltung erzwingen Ortsveränderungen für Mensch und Tier. Zudem müssen tierschutzrelevante Trainingsmethoden als Verstoß gegen das Tierschutzgesetz bewertet werden und können einen legitimen Wechselgrund darstellen, auch solche in der nächsten Umgebung. Die nicht artgemäße Erfüllung der Tierbedürfnisse ist unabhängig der eignen Empfindungen zu sichern (z.B. ist wissenschaftlich bekannt, dass Unterstände für Pferde mit ihrer hervorragenden Thermoregulation besser sind als eine Decke und wenn möglich auf das Eindecken verzichtet werden soll- auch wenn der Pferdebesitzer friert. Bei einer längeren Tragdauer von Decken, mitunter bereits auch bei kurzer Tragedauer, können nachweislich sogar tierschutzrelevante Zustände auftreten! (Morgan, K. 1997, Zeitler-Feicht 2008, Jorgensen et al. 2014, Rück 2019,).

Die Mindestbedingungen zum Pferdewohl sind in den „Leitlinien zur Beurteilung von *Pferdehaltungen* unter Tierschutzgesichtspunkten“ (2009), die in allen Pferdehaltungen einzuhalten sind, zusammengefasst. Gemeinsam ist ihnen, dass sie das körperliche und psychische Wohlbefinden der Pferde sicherstellen sollen. Beispiele hierfür sind (aus den Leitlinien zitiert): Mindestens Sicht-, Hör- und Geruchskontakt zwischen den Tieren ist zu ermöglichen

- Ställe, Stalleinrichtungen und Einfriedungen für Auslauf und Weiden sowie andere Gegenstände, mit denen Pferde in Berührung kommen, müssen aus gesundheitsunschädlichem Material bestehen und so beschaffen sein bzw. angewendet werden, dass sie bei Pferden nicht zu Schmerzen oder vermeidbaren Leiden oder Schäden führen. Alle Haltungseinrichtungen, einschließlich Zäune, sind in technisch erforderlichen Abständen auf Funktionsfähigkeit und ggf. Verschmutzung zu überprüfen.

- Alle Pferde, die ganzjährig, oder über einen längeren Zeitraum ganztägig, im Auslauf gehalten werden, müssen unabhängig vom Rang gleichzeitig auf Flächen stehen können, die nicht morastig aufgeweicht sind. Diese Flächen müssen zusätzlich zum Witterungsschutz zur Verfügung stehen.
- Ein Witterungsschutz muss unabhängig vom rassespezifischen Typ vorhanden sein, wenn Pferde ganzjährig, oder über einen längeren Zeitraum, ganztägig auf der Weide gehalten werden. Gutes Weidemanagement verhindert dabei eine Überweidung (Verbiss unter 5 cm, Kahlfraßstellen, Trittschäden) ebenso, wie die Unterweidung bei üppigem Grasbewuchs (meist im Frühjahr), den die Pferde nicht abfressen und stattdessen zertreten und mit Exkrementen verunreinigen.
- Zum Liegen bevorzugen Pferde trockenen und verformbaren Untergrund. Auf morastigem Boden legen sie sich nicht bzw. nur ungern ab.
- Zur artgemäßen Ernährung des Pferdes ist ausreichend strukturiertes Futter unerlässlich. Falls kein Dauerangebot an rohfaserreicherem Futter (ggf. auch Langstroh als Einstreu) erfolgt, ist es mindestens während insgesamt zwölf Stunden täglich anzubieten (Fresspausen möglichst nicht länger als vier Stunden). Gegebenenfalls sind geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um eine überhöhte Nährstoffaufnahme zu vermeiden (z. B. engmaschige Heunetze, Sparraufen oder zeitgesteuerte Raufen).
- Futter muss gesundheitlich unbedenklich sein. Behältnisse, in denen das Futter angeboten wird, sind sauber zu halten. Außenfutterplätze müssen so beschaffen sein und betrieben werden, dass das Futter vor Verderb und Verschmutzung geschützt ist.
- Überfütterung ist genauso zu vermeiden wie Mangelernährung.
- Wasser muss Pferden grundsätzlich – unabhängig von der Haltungsform – ständig in Trinkwasserqualität zur Verfügung stehen. Falls dies in Ausnahmefällen nicht möglich ist, muss Wasser mehrmals am Tag, aber mindestens dreimal täglich bis zur Sättigung verabreicht werden; Schnee ist kein Ersatz für eine ausreichende Tränke.
- Tränkevorrichtungen müssen sauber sein und täglich auf Verschmutzung überprüft werden. Selbsttränken erfordern darüber hinaus zusätzlich eine tägliche Kontrolle der Funktionsfähigkeit.
- Sowohl bei Einzelhaltung als auch bei Gruppenhaltung ist auf das soziale Gefüge und die Verträglichkeit der Pferde untereinander Rücksicht zu nehmen. Dies gilt auch für rasse-, alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede.

Empfehlungen bei Stallwechseln

Wenn Stallwechsel für Pferde aus triftigen Gründen unvermeidbar sind, gilt es Überlegungen zur bestmöglichen Vorbereitung aus Pferdesicht und der Sicht des Pferdebesitzers, aber auch der des neuen Stallbetreibers anzustellen.

A. Für Pferde

Geordnete Vorbereitungen verbessern die Bedingungen eines anstehenden Umzugs. Mit guter Recherche und Planung sowie rücksichtsvoller Empathie im Sinne unserer Pferde, wird das Stresslevel bei Stallwechseln verringert werden können. Umso leichter bleibt auch das wertvolle Vertrauensverhältnis in der Beziehung Mensch und Pferd bewahrt.

Beispiele sind:

1. Stressreduzierung bereits im Umzugs-Vorfeld durch Unaufgeregtheit und „business as usual“.
2. Körperliche und „seelische“ Vorbereitung durch Beibehalt des grundsätzlichen Tagesablaufs und der Erhalt der eigenen pferdegerechten Empathie.
3. Vorbereitende Maßnahmen zur guten Vergesellschaftung mit neuen fremden Pferden – sie können praktisch immer stattfinden, wie z.B. Kleinstgruppen vorher aneinander gewöhnen; eine sukzessive Integration wird empfohlen (siehe Kasten).
4. Reibungsloser Ablauf am Umzugstag durch perfekt vorbereitete Umzugs-Organisation.
5. Vorbereitende Maßnahmen zur Futterumstellung in der Übergangszeit vor und nach dem Umzug (entweder über Heudiät oder durch „Ausschleichen“ des alten und langsames „Einschleichen“ des neuen Futters).
6. Umstellung bzw. Flexibilisierung der Fütterungszeiten mit Augenmaß (kann ganzjährig geübt werden, z.B. bewusste Verschiebung von Fütterungszeiten in einem begrenzten Zeitfenster).
7. Neue Artgenossen / neue Herde / neue Bezugspersonen / neue Umgebung / neue Halle / neuer Platz – mit Augenmaß sollen alle diese flexibel handhabbaren Kriterien bereits im Alltag das „Gewohnheitsbild“ eines Pferdes erweitern – generell also Vielfalt im Alltag integrieren (z.B. zwischendurch andere Menschen füttern lassen, einen anderen Reitplatz besuchen).
8. Hinterlegen von Kontaktadressen Schmied/Tierarzt, Notfallnummern im neuen Stall vor Ankunft.
9. Hinterlegung des Futterplans und evtl. Besonderheiten zum Pferd im neuen Stall vor Ankunft.
10. Eingewöhnungszeit des Pferdes beim Stallwechsel beherzigen und mit Geduld und Augenmaß gewähren; in dieser Zeit keine Höchstleistungen abfordern (s.o. 3 Monate) und selbst möglichst mehr Zeit mit dem Pferd verbringen.
11. Vorsicht bei der Eingliederung von Neuzugängen in eine Gruppe: Je nachdem wie professionell und wie sozialerfahren der Neuzugang ist, kann eine Integration relativ friedlich oder aber mit heftigen Auseinandersetzungen verbunden sein.

Dringend empfohlen wird zu diesem Thema Fachliteratur, wie in den Quellenangaben genannt.

B. Für Pferde- und Stallbesitzer

1. Gute Kenntnis der Anforderungen an die artgerechte Pferdehaltung gemäß den *„Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten.“*
2. Aufstellen eines konkreten Planes wie die Eingewöhnung ablaufen soll, an den sich auch alle halten (bei Gruppenhaltung im neuen Stall ggf. zunächst eine gewisse Quarantänezeit).
3. Vorab ausführliche Führung durch die (meist unbekannte, neue) Anlage, d.i. Stallungen, Koppeln, Putz- und Hufbearbeitungsplatz, Sanitärräume etc.
4. Regelung von Rechten und Pflichten der Vertragsparteien (Einstellvertrag) und deren Einhaltung.
5. Vorhandensein eines Brand-, Notfall- und Rettungsplans, einer Stallapotheke und von Feuerlöschern.
6. Jährliche „Stallbesprechungen“ der Stallbetreiber mit allen Einstellern zu einem festen wiederkehrenden Termin (Lob, Anregungen, Sachkritik etc.- Merksatz: „Tue Gutes und rede darüber!“).
7. Für den Umzugstag klare Vereinbarungen im Vorfeld treffen, z.B. hinsichtlich Ankunft, erstem Aufenthalt des Pferdes, Wasser und Begrüßungsration Heu etc.
8. Verständnis für „Eingewöhnungsfehler“ der Menschen und den erhöhten Stresspegel der Pferde (bspw. überdurchschnittliche Unruhe).
9. Ein wirksames Mittel, um häufige Stallwechsel und unnötigen Integrations- und Wechselstress für Pferde in einer Gruppenhaltung zu vermeiden, ist, dass der Stallbetreiber die Stallmiete für einen längeren Zeitraum – bspw. mindestens ein halbes Jahr - im Voraus verlangt. Was auf den ersten Blick dreist und nach Geldgier aussieht, kann ein wirksames und auch angemessenes Mittel sein, um sicherzustellen, dass die Pferde, die sorgfältig in eine Gruppenhaltung integriert werden, dort auch längerfristig bleiben. Die sorgfältige Integration eines neuen Pferdes bedeutet für einen guten Stallbetreiber viel Extraaufwand (die bei einem kurz darauf folgenden Wechsel vergebens gewesen wäre) und für das zu integrierende Pferd - ebenso wie für die anderen Pferde der Gruppe - Stress und eine deutlich erhöhte Verletzungsgefahr. Sicherzustellen, dass ein neuer Einsteller es mit seiner Bleibeabsicht ernst meint, ist daher nachvollziehbar und kann durchaus für ein gutes, auf das Pferd ausgerichtetes Stallmanagement sprechen. Im Zweifel sollte der Interessent die Pferdegruppen und den Betrieb genau unter die Lupe

nehmen (Sind die Pferde in gutem Futterzustand und zufrieden in der Gruppe? Sind Pferde und Anlage gepflegt?) und dazu ggf. mit dort einstellenden Pferdebesitzern sprechen. Ziel soll es dabei sein, sicher zugehen, dass der Stallbetreiber die Praktik der Vorauszahlung vor allem wegen der Pferde und nicht primär wegen des Geldes durchführt. Alternativ besteht die Möglichkeit einer Kautionszahlung in Höhe der Stallmiete für 2 oder 3 Monate, die bei Abwanderung innerhalb von 12 Monaten nicht rückerstattet wird.

C. Sonderfall Mietnomaden („Stallnomaden“)

Ein besonders Phänomen sind sogenannte „Stallnomaden“, die ihren Pferden häufige Wechsel von Stall und ihrem gesamten Umfeld zumuten. Sie ziehen von einem Stall zum nächsten. Häufig sind sie in der Kundenkartei von Tierärzten und Hufschmieden/Hufbearbeitern auf Grund ihrer schlechten Zahlungsmoral bereits gestrichen. Es sind Pferdebesitzer, die für kurze Zeit (bis zu einigen Monaten) ihr Pferd einquartieren und dann oftmals „über Nacht“ mit Sack und Pack verschwinden. Der Schaden beim Stallbetreiber liegt in solchen Fällen schnell bei 1000 € und mehr.

- **Unverantwortlicher Stress für die Pferde von Stallnomaden**

„Stallnomaden“ handeln extrem gedankenlos zum eigenen wirtschaftlichen Vorteil und setzen ihre Tiere ganz bewusst erheblichen Stressfaktoren aus. Dies muss als unverantwortlich gelten. Die Liste der Stressoren für Pferde ist umfangreich. Ausführlich beschrieben sind die Problemkreise im *„Handbuch Pferdeverhalten“* von Dr. Margit Zeitler-Feicht.

- **Stallnomaden = Tierschutzvergehen**

Abgesehen vom Aspekt der kriminellen Energie aus wirtschaftlichen oder anderen Gründen liegt bei Stallnomaden ihr „Verbrechen“ im Verstoß gegen das Tierschutzgesetz. Für Pferde ist ein Umzug der Verlust von fast allem, was ihnen Halt, Sicherheit, Vertrauen und Nähe gibt. Geschieht der Umzug wiederholt ohne triftige Gründe plötzlich und unvorbereitet, quasi „auf der Flucht“, kann er bei Pferden neben psychischen Folgen (Übersprungshandlungen u.ä.) auch physische Konsequenzen, wie bspw. ein erhöhtes Kolikrisiko, verursachen.

- **Stallnomaden = Wirtschaftskriminalität**

Einen Weg, wie Pensionsstallbesitzer solche Kunden erkennen können, gibt es nicht, denn manche täuschen ganz bewusst Seriosität, Kompetenz und Vermögen vor. Damit stimmt zwar der erste Eindruck, aber es steckt nichts sonst dahinter als kriminelle Energie. Im Internet existieren deshalb mittlerweile Angebote, die gegen eine Registrierungsgebühr die Möglichkeit anbieten, solche Risiken bei der Vermietung und Verpachtung von Einstellplätzen zu minimieren helfen.

„Wähle dein Pferd wie einen Freund, denn du sollst es lieben!“ – Rudolf

Empfehlungen zur Vorgehensweise bei der Eingliederung von Neuzugängen in eine bestehende Gruppe (Kurtz et al. 2000, Flauger 2011, modifiziert nach Zeitler-Feicht 2015)

Vorbereitungen vor dem Eintreffen des Neuzugangs

1. Im Vorfeld bereits Informationen über den Neuzugang einholen:
 - o Name, Rasse, Alter, Geschlecht
 - o Fütterung und Ernährungszustand
 - o Krankheiten, Entwurmungs- und Impfprogramm, Hufbeschlag
 - o Nutzungsrichtung
 - o Soziale Verträglichkeit des Pferdes, bisherigealtungsform (Box, Gruppe)
 - o Verhaltensauffälligkeiten
2. Vorbereitung der Eingewöhnungsbox: Brusthohe, schlagsichere Abtrennung, möglichst groß bemessene Box (ca. 16 bis 20 m²) im Aufenthaltsbereich der Pferde.

Vorgehensweise bei der Eingewöhnung

1. Heimvorteil abbauen: Der Neuzugang darf das Haltungssystem zunächst alleine erkunden mit Sichtkontakt zu einem bereits bekannten Pferd
2. Schrittweise Eingliederung: Erstes Zusammengewöhnen mit einem sozial gut verträglichem Tier aus der Gruppe, dann sukzessive Erhöhung der Partnerzahl
3. Für Entspannung sorgen: Optimaler Zeitpunkt ist die Weidesaison, wenn alle Pferde entspannt sind und grasen
4. Viel Platz: Je größer das Platzangebot und je besser die Ausweichmöglichkeiten bei der Integration sind, desto geringer ist das Verletzungsrisiko für alle Gruppenmitglieder
5. Geduld: Je nach Sozialkompetenz des Neulings reicht die Spannweite bis zum Abschluss der Integration von einer Woche bis hin zu einem Jahr.

Erstellt durch den VFD Fachbeirat Ethik und Tierschutz, federführend Dr. Kathrin Kienapfel, Dr. Margit Zeitler-Feicht und Horst Brindel

Referenzen

Tierschutzgesetz (TierSchG) in der aktuell gültigen Fassung der Bekanntmachung vom 18. Mai 2006 (BGBl. S. 1206, 1313)

Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten vom Juni 2009

Margit Zeitler-Feicht, Handbuch Pferdeverhalten, 3. Auflage, Verlag Eugen Ulmer, 2015, ISBN 978-3800182886

Kurtz, A., U. Pollmann, U. Schnitzer und K. Zeeb: Gruppenhaltung von Pferden – Eingliederung fremder Pferde in bestehende Gruppen. Chemisches u. Veterinäruntersuchungsamt Freiburg, Am Moosweiher 2, 79108, Freiburg, 2000

Flauger, B. (2011): The introduction of horses into new social groups with special regard to their stress level. Diss. rer. nat., Universität Regensburg

Jorgensen G.H.M.; Aanensen L.; Mejdell C.M.; Bøe K.E. (2014): Nordic winter weather and horse thermoregulation. Conference Proceedings of the 10th International Equitation Science Conference. Abstract no. 33. Page 53

Zeeb, K. (1984): Bedarfsdeckung und Schadensvermeidung bei Pferden in Zusammenhang mit Fütterung, Lokomotion, Sozialverhalten und Feindvermeidung, Der praktische Tierarzt, S. 432-437

Fraser, A.F.; Broom, D. (2002): Farm Animal Behaviour and Welfare, Verlag CAB International, New YorkBB



Bild modifiziert nach Thelwell